

Grube zu beschwerlich gewesen wäre. Der noch 1·89 m lange Stamm ist mit seinem stärkeren Ende (Durchmesser 20 cm; am schwächeren Ende 17 cm) nach oben gestellt, wodurch die oberen Stufen größer ausfallen konnten. Höhe der Stufen von unten nach oben: 33, 45, 49 und 52·5 cm (Kniehöhe eines kleinen Mannes), wobei zu berücksichtigen ist, daß einerseits nach Fig. 1 der Steigbaum schief gestellt war, andererseits dieser schiefen Stellung beim Einhauen der Stufen nicht Rechnung getragen wurde, indem der Stufenauftritt

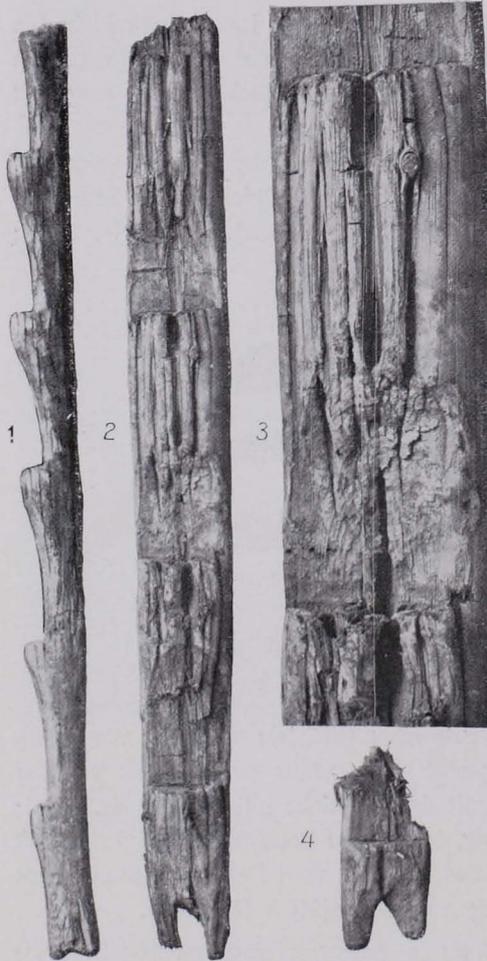


Fig. 3

Steigbäume aus Holz, mit ausgehackten Stufen. 1: Seitenansicht; die zwei unteren Stufen nach dem Original, die oberen dazugezeichnet [MCA Nr. 1507]. — 2: Vorderansicht [MCA Nr. 1505]. — 3: Mittlerer Teil von 2. — 4: Fuß und unterste Stufe [MCA Nr. 1506]. — 1, 2, 4 $\frac{1}{14}$ n. Gr., 3 $\frac{1}{7}$ n. Gr.

senkrecht zur Längsachse der Steigbäume gerichtet ist; Tiefe (Auftrittsbreite): jetzt ungefähr 5·5 cm, ursprünglich (zugleich mit Berücksichtigung des Holzschwundes) bis 7·5 cm, so daß an diesen Stellen dem Stamme noch eine Stärke von 4·5 cm verblieb. Das Holz ist so stark zusammengeschrumpft, daß die Beilhiebe sich nicht mehr untersuchen lassen. [MCA Nr. 1505]; OBERMAIER, 1912, Fig. 314, a;

Fuß eines Steigbaumes (Fig. 3, 4), stark verwittert, wieder zwei Drittel eines der Länge nach gespaltenen Stammes (Fichte) von 18 cm Durchmesser; Stufenhöhe 22 cm. [MCA Nr. 1506];

Steigbaum (Fig. 3, 1), oben und unten abgebrochen, 68 cm lang, bestehend aus einem ganzen, entrindeten Stamme (Tanne) von 13·7 cm (unten) bis 13·4 cm (oben) Durchmesser. Der Stamm war nicht verkehrt aufgestellt und war, weil schwächer als Fig. 3, 2, nicht gespalten. Höhe der Stufen 32 cm (etwas unter der Kniehöhe), Tiefe 6 cm, so daß dem Stamme hier eine Stärke von etwa 7·5 cm verblieb. Die Stufen sind mit zahlreichen schwächeren Axthieben sehr regelmäßig ausgehauen. Infolge der Durchtränkung mit dem im Wasser abgesetzten Staube des Ganggesteins sehr gut erhalten, verhältnismäßig schwer und von lichtgrauer Farbe⁸⁾. [MCA Nr. 1507]; OBERMAIER, 1912, Fig. 314, c.

Waren die Steigbäume nicht lang genug, so wurde die Grubensohle, wie Fig. 1 zeigt, durch Aufschichtung tauben Gesteins erhöht.

Das zum raschen Abkühlen des durch die Feuersetzung erhitzten Gesteins nötige Wasser wurde mittels langer Wasserrinnen in die Grube geleitet und daselbst in großen Wassertrogen gesammelt:

Große Wasserrinne (Fig. 4, 1, a, b), in zwei Teile gebrochen; Gesamtlänge noch 2·52 m, wobei 1 b am unteren Ende abgebrochen ist. Aus einem nicht entrindeten Stamme (Lärche) von 18·2 cm (Nr. 1 a oben) bis 19·7 cm (Nr. 1 b unten) im Durchmesser wurde durch Wegspalten zweier Längssegmente auf zwei entgegengesetzten Seiten und durch Zuhacken ein

⁸⁾ Auch im prähistorischen Kupferbergwerke auf dem S. XXXV, „teilweise noch frisch aussehendes Holz“. Zu Schattberge bei Kitzbühel fand sich nach Much, MZK, 1879, vergleichen ist auch die Anmerkung 6 zu Fig. 2, 2.